

# KIRAN RUNDBRIEF



## LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Diese Ausgabe berichtet von vielen Einzelschicksalen. Anni Maurer hat als Volontärin neun Monate im KIRAN Village verbracht. Sie schildert ihre Begegnungen mit den Kindern dort in einer so frischen und lebendigen Sprache als wären wir gerade selber dort.

Sie spricht von Inklusion und eigenständiger Mobilität, vom Cricket Spielen und dem unvergesslichen Holi-Fest. Tief berührt erzählt sie von Karans Schicksal, der sich dennoch als Glückspilz fühlt! Und vom jungen Dr. Vishal Yadav hören wir, wie er als schwer behinderter Bub aus armen Verhältnissen im KIRAN Village beschult worden und mit dessen und der Hilfe seines Bruders dennoch Arzt geworden ist. Die Motivation dieser Kinder und wie sie wachsen und

sich entwickeln, wenn sie die notwendige Unterstützung erhalten, ist beeindruckend.

Im Vorstand sind wir uns einig. Wir wollen das KIRAN Village so gut wie möglich und so viel wie nötig unterstützen. Wir setzen deshalb viel daran, unsere ehrenamtliche Vorstandstätigkeit immer wieder kritisch zu hinterfragen und Abläufe und Aufgabenteilungen zu optimieren, damit das KIRAN Village weiterhin gut gedeihen kann.

Für Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung danke ich Ihnen herzlich.

Esther Brechbühl  
Co-Präsidentin

# WO DAS KIRAN, EIN BRUDER UND EIN WILLE IST, IST AUCH EIN WEG

Interview von Promila Charan, persönliche Assistentin von Sangeeta

Aus dem Englischen übersetzt von Ralph Steinmann, Redaktion Rundbrief

Der Beitrag ist einem jungen Mann gewidmet, der seinen mehrfachen Benachteiligungen und allen Widerständen zum Trotz (körperlich behindert, niedrige Kaste, arme Familie) seinen Lebensraum verwirklicht hat... und Arzt geworden ist.



**Herzliche Gratulation, Dr. Vishal Yadav, Sie haben kürzlich Ihre MBBS-Ausbildung zum Arzt (Bachelor of Medicine, Bachelor of Surgery) erfolgreich abgeschlossen. Erzählen Sie uns zuerst von Ihrer Kindheit.**

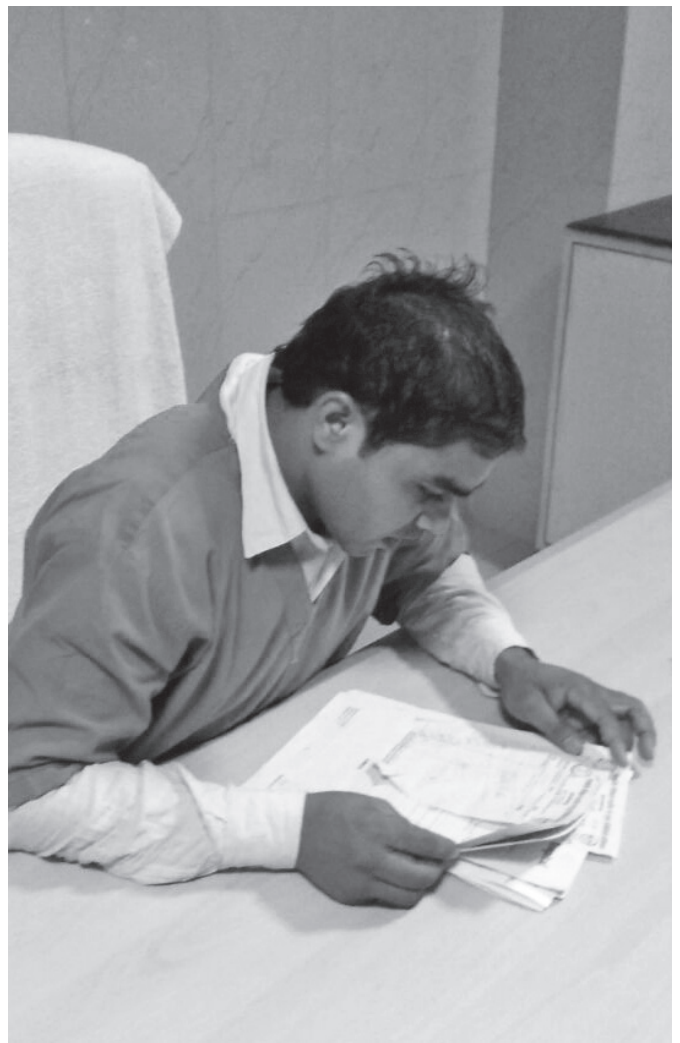
*Vishal Yadav:* Mein bisheriges Leben ist voller Herausforderungen gewesen. Seit meiner Geburt bin ich wegen Klumpfüssen körperlich behindert. Ich bin in einer typisch indischen Grossfamilie aufgewachsen, die ein ganz einfaches Leben führt. Meine Eltern sind arm und können weder lesen noch schreiben. Aber mein älterer Bruder war für mich von klein an immer eine grosse Stütze.

## **Wie haben Sie vom KIRAN erfahren?**

*Vishal Yadav:* Nun, als ich vier Jahre alt war, fuhr ein KIRAN-Bus am kleinen Laden meiner Familie vorbei. Ein Dorfältester sagte uns, dass er zu einer Schule gehört, die von einer ausländischen Dame zum Wohle von behinderten Kindern in Lanka, Varanasi, geführt wird. Auf seinen Ratschlag hin ging ich 1997 mit meinem Bruder dorthin und wurde in die 1. Klasse aufgenommen. Das KIRAN ermöglichte mir auch die Behandlung meiner Klumpfüsse, obschon sich meine Eltern dagegen stellten. Sie fürchteten, dass es mir nach einer Operation noch schlechter gehen und ich nicht arbeitsfähig sein könnte.

## **Wie lange sind Sie im KIRAN zur Schule gegangen?**

*Vishal Yadav:* Meine ersten fünf Schuljahre habe ich im KIRAN absolviert, also bis 2002. Als Tagesschüler holte mich der KIRAN-Schulbus jeweils in meinem Dorf ab. Da das KIRAN damals nur die ersten fünf Schuljahre anbot, musste ich von der 6. bis zur 8. Klasse eine Schule in der Nähe meines Dorfs besuchen. Mein älterer Bruder kam für die Schulkosten auf. In diesen drei Jahren hatte ich keinerlei Kontakt zum KIRAN.



*Vishal Yadav beim Aktenstudium*





*In der Klinik*

**Wie gestaltete sich Ihr weiterer Bildungsweg?**

*Vishal Yadav:* Der Zufall wollte es, dass ich mit meiner Familie während meinem 8. Schuljahr Ram Dular Yadav, einen meiner Verwandten, traf. Er stellte mir Fragen zu meiner Ausbildung und meinen Zukunftsplänen. Er sagte uns, dass er junge Menschen, die im KIRAN Suryodaya in Varanasi lebten, auf die Aufnahme in die renommierte Central Hindu School (CHS) vorbereitete, die an die Banaras Hindu University angeschlossen war. Warum ich mich nicht auch für dieses College und eine höhere Ausbildung bewerbe, da ich doch ein guter Schüler sei, fragte er mich. Das war der Wendepunkt in meinem Leben! Wie von meinem Verwandten empfohlen, kontaktierte ich Herrn Rajendra Nath Rai, den Manager für soziale Integration im KIRAN Suryodaya. Dieser sicherte mir seine Unterstützung zu und empfahl mir, mich auf die Aufnahmeprüfung für die 9. Klasse der CHS vorzubereiten. Ich bestand

die Prüfung und wurde aufgenommen. Herr Rajendra ermutigte mich, meine Studien nicht aus finanziellen Gründen abzubrechen; das KIRAN würde mich unter allen Umständen unterstützen. In der Dorfschule war ich ohne grosse Anstrengung Klassenbesten. Aber hier herrschte eine völlig andere, kompetitive Lernatmosphäre. Ich realisierte schnell, dass ich nur mit grossem Fleiss bestehen würde. Die anderen Studierenden waren sich an Konkurrenzkampf gewöhnt, intelligenter als ich und verfügten über eine bessere Schulbildung. So begann ich, um vier Uhr morgens aufzustehen und bis um acht Uhr zu lernen, eine Angewohnheit, die ich bis heute aufrecht erhalten habe. Den 12 km langen Weg zum College legte ich per Fahrrad zurück. Das alles war sehr anstrengend und ermüdend. Nachdem ich das College mit der 12. Klasse abgeschlossen hatte, absolvierte ich mit Unterstützung des KIRAN ein einjähriges GRS-(Get

Real Success-) Coaching als Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung zum Medizinstudium.

**Wie und wann haben Sie sich entschlossen, Medizin zu studieren?**

*Vishal Yadav:* Arzt zu werden und der Menschheit zu dienen, ist mein Kindheitstraum. Wir alle wissen, dass ein Arzt Gott nahe kommt: "Der Arzt ist wie ein Gott", heisst es. Auch von Bollywood-Filmen wusste ich, dass nach Gott nur ein Arzt das Leben retten kann, wenn jede Hoffnung verloren ist. Da ich jedoch über wenig Mittel verfügte und das Medizinstudium teuer ist, zweifelte ich, ob sich mein Traum verwirklichen liesse. Doch Gott und die unablässige Unterstützung und Ermutigung durch Schwester Sangeeta und Herrn Rajendra machten das Unmögliche möglich.

**Welchen Herausforderungen standen Sie im Medizinstudium gegenüber?**

*Vishal Yadav:* Ja, während dem Studium hatte ich viele Herausforderungen zu bewältigen. Da waren einmal die Studienkosten, die die Möglichkeiten meiner Familie bei weitem überstiegen. Doch das KIRAN versicherte mir, die Kosten zu tragen. Eine andere Herausforderung stellte das letzte Studienjahr dar, welches mir alles abverlangte. Manchmal stand ich mitten in der Nacht auf und lernte bis am Morgen. Einmal dachte ich auch daran, das Studium abzubrechen. Ich klagte meinem Bruder mein Leid. Zuerst schalt er mich, dann überzeugte er mich, dieses letzte Jahr noch geduldig durchzustehen. Ich realisierte auch, dass das KIRAN viel Geld für mich ausgegeben und sich auch mein Bruder an den Kosten beteiligt hatte, obschon auf seinen Schultern bereits viel Verantwortung für unsere Familie lastete. Ich konnte sie nicht



*Beim Assistieren im Operationsaal*

enttäuschen. Jetzt bin ich glücklich, dass ich diesen langen, steinigen Weg gemeistert habe.

**Wie viel trug das KIRAN, wie viel Ihre Familie bei?**

*Vishal Yadav:* Ich bin dem KIRAN für all die erhaltene finanzielle und moralische Unterstützung für mein Studium unendlich dankbar. Zur Deckung der Studienkosten erhielt ich vom KIRAN zwei Drittel, von meinem Bruder ein Drittel. Diese Unterstützung werde ich nie vergessen!

**Wie sehen Ihre Zukunftspläne aus?**

*Vishal Yadav:* Gut, als nächstes plane ich, meine Spezialisierung in orthopädischer Chirurgie zu absolvieren.

**Letzte Frage: Möchten Sie einmal als Arzt für das KIRAN arbeiten?**

*Vishal Yadav:* Auf jeden Fall! Keine Frage! Wie könnte ich das KIRAN und die ganze KIRAN-Familie und ihre Unterstützung vergessen? Ein riesiges Dankeschön an euch alle!

# CHANDRAMA ODER SCHRITT FÜR SCHRITT FÜR SCHRITT...

Von Niraj Tripathi, Manager Outreach Services, Departement Rehabilitation  
 Zusammengestellt von Promila Charan, persönliche Assistentin von Sangeeta  
 Bearbeitet und übersetzt aus dem Englischen von Ralph Steinmann, Redaktion Rundbrief

Chandrama ist die Geschichte eines jungen Mannes, der sich dank dem "Outreach Programm" des KIRAN und einer lokalen Partnerorganisation wieder zurück ins Leben gekämpft hat. Das "Outreach Programm" führt in umliegenden Dörfern alle zwei Monate Besuchs-Camps durch, um gesundheitlich und sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche nachhaltig zu unterstützen.



Der heute 18-jährige Chandrama stammt aus Christ Nagar, einem Dorf in der Nähe von Varanasi. Chandrama war ein unauffälliger Junge, aktiv und aufgeweckt – bis ihn vor sechs Jahren ein Schicksalsschlag traf. Damals fiel er beim Spielen mit Freunden von einem Baum und brach sich sein Hüftgelenk. In einem lokalen Spital erhielt er erste Hilfe. Eine angemessene Behandlung blieb ihm jedoch verwehrt, da seine Familie arm war. So blieb eine Fehlstellung des linken Hüftgelenks zurück. Seine Eltern fühlten sich hilf- und machtlos, denn Chandrama konnte nicht mehr richtig gehen und hatte sogar Mühe, zu stehen oder, wie in Indien üblich, auf dem Boden zu sitzen. Selbst Alltagsaktivitäten konnte er nicht mehr selbständig verrichten. Dies führte dazu, dass er auch die Schule nicht mehr besuchte.

Schliesslich brachte der Kontakt mit dem "Outreach Programm" des KIRAN und dessen lokalen Partnerorganisation JAN VIKAS SAMITEE Hoffnung in Chandramas Leben. Die beiden Organisationen erklärten sich bereit, die Kosten für die notwendige Operation und Rehabilitation

gemeinsam zu tragen. Im Spital der Ramakrishna Mission in Varanasi erhielt Chandrama ein neues Hüftgelenk und postoperative Rehabilitation. Er machte langsam Fortschritte und lernte Schritt für Schritt wieder zu gehen.

Heute ist Chandrama glücklich, wieder auf dem Boden sitzen, gehen und auch alle Alltagsaktivitäten selbständig verrichten zu können. Seinen Lebensunterhalt verdient er zurzeit im "Café Ability", einem Restaurant in Varanasi, das behinderten Menschen Arbeit bietet. Obschon er für die erfahrene Hilfe sehr dankbar ist, besteht kein Zweifel, dass sein Weg zurück ins Leben ohne die eigene Anstrengung und Entschlossenheit nicht möglich gewesen wäre.



*Vor Operation und Rehabilitation... und nachher*



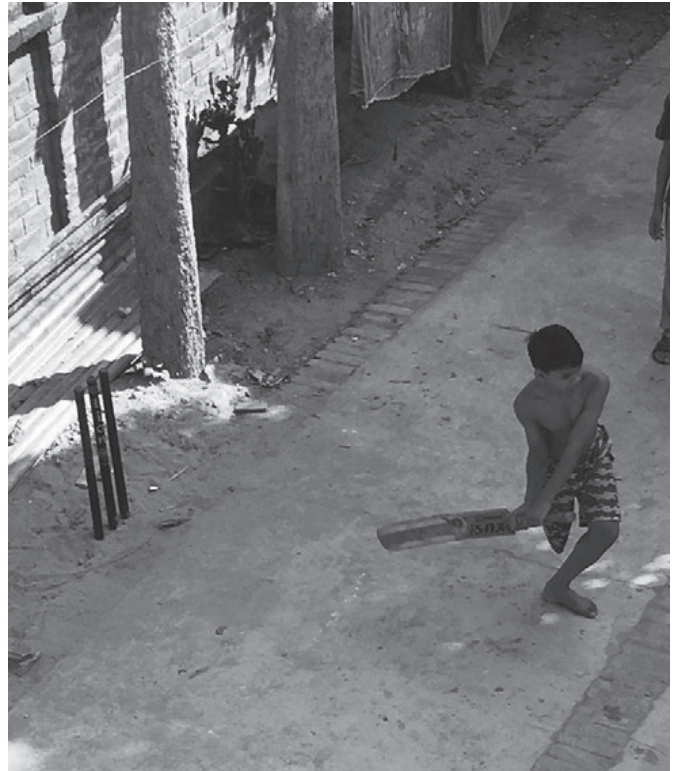
# KIRAN-STRAHLEN – SO BUNT UND FRÖHLICH, BERÜHREND UND UNVERGESSLICH WIE HOLI!

Anni Maurer, Volontärin im KIRAN von Juli 2017 bis April 2018

Die Autorin schildert die bleibenden Eindrücke ihres neunmonatigen Aufenthaltes im KIRAN.



**Das KIRAN erwacht zum Leben:** Bevor die Schulbusse ankamen, schien das Dorf noch zu träumen. Nur das Singen der Vögel war zu hören. Ich liebte es, die Ankunft der Busse zu beobachten. Häufig sass ich mit Monica, einem gehörlosen, ungestümen Mädchen, auf den Treppen vor der Assembly Hall und schaute zu, wie die Kinder aus den Bussen hüpfen, humpelten, stürmten oder getragen wurden. Das Dorf füllte sich mit Kinderstimmen, mit dem Trappeln kleiner Füße, dem Klacken von Krücken, dem Rattern der Rollstuhlräder. Kurz vor neun Uhr kehrte wieder Ruhe ein. Die Kinder hatten sich im Innern der Halle versammelt, um den neuen Tag gemeinsam bei einer kleinen, allmorgendlichen Zeremonie zu begrüßen. Das Singen all dieser Kinder jagte mir jeden Morgen eine Gänsehaut über den Rücken. Schön im eigentlichen Sinne war es nicht. Doch darauf kommt es gar nicht an. ALLE nahmen teil. Ich beobachtete Haparna, ein körperlich schwer behindertes Mädchen im Rollstuhl, wie sie ein wenig verlangsamt, aber mit einem Strahlen in den schwarzen Augen sang. Anshu, der eine starke geistige Behinderung hat, wurde ruhig und grinste mich durch seine mit Fingerabdrücken übersäten Brillengläser an (Titelfoto links unten). Diksha, der auch die einfachste Rechenaufgabe Kopfzerbrechen bereitete, sass singend auf der Bühne; die Liedertexte konnte sie alle auswendig.



*Der einbeinige Ujjwal beim Cricketspielen*

Das Singen bewirkte ein Einheitsgefühl, das alle Unterschiede nebensächlich machte.

**Inklusion** ist ein zentraler Ansatz im KIRAN. Menschen mit geistigen oder starken körperlichen Behinderungen können nur ein vollwertiger Teil einer Gesellschaft sein, wenn sie an ihr auch aktiv teilnehmen können. Solche Menschen sind im KIRAN ganz selbstverständlich am Alltagsgeschehen beteiligt, wie zum Beispiel beim Cricketspielen, der Lieblingsbeschäftigung aller Jungs in Indien. Ich konnte Stunden damit verbringen, den Jungs beim Spielen zuzuschauen. Dharmaraj, der normalerweise im Rollstuhl sitzt, weil er verkümmerte Beine hat, sauste auf kaum nachvollziehbare Weise über das Spielfeld, sich auf Händen, Knien und Füßen fortbewegend. Pankaj,

der Betreuer der Jungs und begeisterter Cricket-Spieler, wehrte den Ball mit einem gezielten Schlag ab. Der geistig behinderte Aditya jubelte bei jedem Treffer mit seiner tiefen, lauten Stimme. Nun kam Hektik auf: Sanjay, dessen dünne Beine von Orthesen gestützt werden, Ujjwal, der nur ein Bein hat, damit aber wie eine Gazelle springen kann, und die anderen Jungs versuchten, den Ball zu fangen, während Pankaj und sein Partner von einer Seite des Spielfelds zur anderen hetzten. Die Jungs, die nicht mitspielen wollten oder konnten, feuerten die Mannschaften mit lauten Jubelrufen an.

**Karan** ist für mich eine der inspirierendsten Personen, die ich je getroffen habe. Der junge Mann ist stark von Zerebralparese betroffen, weshalb er sich weder selbst im Rollstuhl fortbewegen, noch alleine zur Toilette gehen oder sich ankleiden kann. Wenn Karan nicht im KIRAN ist, lebt er in einem Heim von Mutter Teresa. Es dauerte eine Weile, bis ich mich an seine undeutliche Aussprache gewöhnt hatte, und ich fand in ihm einen feinfühligem, intelligenten und humorvollen Menschen, dessen Lebensfreude unübertroffen ist. Er sei doch ein Glückspilz sondergleichen, sagte er mir am Abend, als ich ihn kennenlernte. Dass er hier im KIRAN eine so gute Schule und Freunde gefunden habe. Dass er im Heim von Mutter Teresa leben dürfe. So viel Glück habe selten einer! Einige Wochen nach meiner Ankunft antwortete er mir auf meine allmorgendliche Frage nach seinem Befinden mit der Aussage, dass ich nun aufhören könne, ihn das ständig zu fragen. Es gehe ihm immer gut.

Eines Morgens fand ich Karan besonders heiter vor. Er hatte lange auf diesen Tag gewartet, und wir alle hatten mitgefiebert. Ich chauffierte ihn von der Kantine in die Assembly Hall. Es würde



*Karan am Holi-Fest*

das letzte Mal sein. Als ich eine Stunde später an der Orthopädischen Werkstatt vorbeiging, kam mir ein strahlender Karan entgegen. Allein. In seinem neuen Elektrorollstuhl. Jan, der in der Orthopädischen Werkstatt seinen Zivildienst absolvierte, stand dabei und filmte ihn. Es ist ein unbeschreibliches Erlebnis, Zeuge davon zu sein, wie jemand eigenständige Mobilität erlangt. Ich werde Karans Lachen an diesem Morgen niemals vergessen. Genauso wie ich Chanchal niemals vergessen werde.





*Chanchal*

Ich hatte **Chanchal** als Mädchen im Rollstuhl kennengelernt. Sie gehörte zu den Kindern, die sich nur temporär im KIRAN aufhalten, zwecks Rehabilitation und Physiotherapie. Nach einer grossen Operation an den Beinen wurde sie hier behandelt. Wir hatten nicht viel miteinander zu tun, und eines Tages verschwand sie sang- und klanglos. Die Kinder kommen und gehen. Als sie ein paar Wochen später zurückkehrte, traute ich meinen Augen kaum: Chanchal sass nicht mehr im Rollstuhl. Langsam, aber aufrecht gehend kam sie auf mich zu. Ich strahlte sie an: „Du kannst gehen!“ Sie umarmte mich. Von nun an spazierten wir häufig Arm in Arm durchs Dorf. Es war schön, neben ihr zu gehen. Wie ein Geschenk.

Ich fürchtete mich vor dem Tag meiner Abreise und ahnte nicht, dass der Höhepunkt meines neunmonatigen Aufenthalts noch bevorstand. Nichts kündigte die Ereignisse, die an diesem Tag stattfinden würden, am Morgen an. Oder war

die Stimmung ein wenig ausgelassener als sonst? Hatte nicht das eine oder andere Kind einen Farbtupfer auf seiner Schuluniform? Die Unschuld dieser kleinen Farbkleckse wurde mir bewusst, als ich wenige Stunden später, vom Scheitel bis zu den Zehenspitzen mit buntem Pulver überzogen, Punam (Titelfoto unten rechts), meiner gehörlosen Freundin, quer durch das Dorf nachrannte, um mich bei ihr zu revanchieren. DAS also war **Holi**. Ein Fest der Farben und der Lebensfreude. Und ein Ausnahmezustand.

Holi feiert man nicht, man spielt es. Wir spielten drei Tage lang. Am ersten Tag tobten wir uns mit den Hostelkindern und dem Personal aus. Wir rannten einander nach, bewarfen uns mit Farbpulver und schossen zahlreiche Selfies. Es gab keine Behinderung, keine Hierarchie, keine Geschlechter mehr. Unter der Farbschicht waren wir alle gleich.

Am Morgen des nächsten Tages ahnte man



nichts mehr von den Geschehnissen des Vortages. Im Dorf war wieder Normalität eingekehrt. Nur Farbrückstände erinnerten an die Ausgelassenheit des letzten Tages. Gegen Abend wurden wir von den Jungs vom Boys Hostel gerufen. Es sei Zeit, den Scheiterhaufen zu errichten und Holika, die Dämonin, zu verbrennen. Wir begaben uns auf das Feld neben dem Hostel. Jan kramte in seinem Rucksack. Wir waren an diesem Nachmittag mit dem Fahrrad nach Bachao gefahren, um Feuerwerk zu kaufen. Wir zündeten Bengalische Streichhölzer an und liessen Böller knallen. Die Kinder waren so vergnügt wie selten. Am Ende sassen wir alle zusammen um den brennenden Scheiterhaufen. Die Augen der Jungs glänzten im Widerschein des Feuers.

„Aufstehen! Es geht los!“ Das Klopfen von Ranjan, meinem Nachbarn, riss mich aus dem Schlaf. Mir die Augen reibend öffnete ich die Tür. „Du musst

dich mit Öl einreiben, sonst geht die Farbe nicht mehr ab. Und zwar überall.“ Nun denn. Ranjan war dabei, Wasserfarbe anzumischen, denn am dritten, offiziellen Holi-Tag wird nicht nur mit Farbpulver, sondern auch mit Wasserpistolen gespielt. Eingölt und mit Farbe bewaffnet marschierten wir mit den Jungs zum grossen Eingangstor, wo wir von den Mädchen freudig und farbig begrüsst wurden. Aus riesigen Boxen dröhnte Hindi-Musik. Wir tanzten, bewarfen uns mit Farbe, rannten uns nach. Babulal, Heilpädagoge und selbst von Polio betroffen, führte den bunten Haufen an. „Gehen wir zum Karuna Bhavan, die grossen Mädchen holen!“ Wie ein Rudel Hunde stürmten wir durch das ganze Dorf und überzogen alle, die wir sahen, mit einer Panade aus Wasser- und Pulverfarbe. Das Fest dauerte bis am Abend. Und bis jetzt höre ich Anshus Stimme in meinem Ohr, wie er begeistert ruft: „HOLI HAI! – ES IST HOLI!“



Anni mit Freundinnen an Holi

# KURZ-BERICHT ZUR HAUPTVERSAMMLUNG VOM 9. JUNI 2018

Susann Mösle-Hüppi, Präsidentin KIRAN Stiftungsrat

Esther und Johny Padua Brechbühl, Co-Präsidenten KIRAN Freundeskreis

Die HV vom 9. Juni 2018 fand in der Anwesenheit von Sangeeta Judith Keller statt. Neben einem engagierten Bericht über den Alltag und die wichtigsten Themen im KIRAN Village durch Sangeeta sowie der Berichterstattung der Präsidentin des Vereins und der KIRAN Stiftung diskutierten die Anwesenden engagiert über eine mögliche Zukunft des Vereins KIRAN Freundeskreis.

Der Vorstand stellte die Frage zur Diskussion, in welcher Form der Verein Freundeskreis weiter existieren und ob ein näheres Zusammenrücken von Verein und Stiftung oder sogar die Auflösung des Vereins vorbereitet werden sollten. Die Mehrheit der Votanten befürwortete, mögliche neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Freundeskreis und Stiftung oder sogar die Auflösung des Vereins ernsthaft zu prüfen, da in den letzten Jahren viele Aufgaben des ursprünglichen Vereins in die Verantwortung der heutigen Stiftung übergegangen sind.

Die Mitglieder stimmten folgendem Antrag zu: „Damit wir in einem Jahr nicht wieder am gleichen Ort stehen wie heute, sollte die HV der gewählten Arbeitsgruppe einen klaren Auftrag erteilen; zum Beispiel für die HV 2019 eine entscheidungsreife Unterlage mit mindestens zwei Optionen vorzubereiten (dazu gehört ein klares pro- und contra-Argumentarium für die gewählten zwei bis drei Optionen).“ Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Mitgliedern des Vereins und des Stiftungsrates werden bis zur HV 2019 diesen Auftrag bearbeiten.

Ein wiederum wichtiger Bestandteil der HV waren die persönlichen Gespräche unter den Mitgliedern in der Pause, die mit Kuchenspenden versüsst wurden.



# VERÄNDERUNGEN IN DER KIRAN GESCHÄFTSSTELLE

## Wir verabschieden

Barbara Jaeggy hat während acht Jahren für die KIRAN Stiftung gearbeitet und dabei u.a. die Sitzungen und Versammlungen organisiert und unzählige Protokolle und Briefe geschrieben. Jetzt geht sie in den verdienten Ruhestand. Als KIRAN Schweiz 2015 eine Geschäftsstelle eröffnete, hat Barbara weitere Aufgaben übernommen und diese mit viel Engagement betreut. Die Verbindung zwischen dem Verein KFK, der KIRAN Stiftung und dem KIRAN Village war ihr ein wichtiges Anliegen. Nebst Englisch spricht Barbara Italienisch und Französisch, so dass sie auch den Kontakt zur Groupe Romand pflegen konnte. Wir wissen, dass sie gerne wandert, z.B. auf dem Jakobsweg, und auf Reisen geht. Jetzt darf sich Barbara am neuen Lebensabschnitt erfreuen.

Liebe Barbara, im Namen aller von KIRAN Schweiz danken wir Dir herzlich für Deine engagierte Mitarbeit, für Deine Freundschaft und Dein Vertrauen. Wir alle wünschen Dir viel Glück und Gesundheit sowie Erfüllung Deiner Wünsche und Erwartungen auf Deinem weiteren Lebensweg.



## Wir begrüßen

Franziska Benz, die seit 1. Juni 2018 im Team der KIRAN Geschäftsstelle arbeitet.

Franziska Benz hat sich auf unser Inserat spontan gemeldet und freut sich sehr auf die Mitarbeit im Team von KIRAN Schweiz. Barbara Jaeggy hat sie gut in ihre neuen Aufgaben eingeführt.

Franziska Benz ist gelernte Kauffrau und hat sich im sozialpädagogischen Bereich weitergebildet. Sie ist Familienfrau, 48 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Kindern im Schulalter. Ausserdem sorgen sie und ihr Mann als Pflegeeltern für ein stark beeinträchtigtes Mädchen. Sie kennt und unterstützt KIRAN schon länger und ist begeistert von der KIRAN Hilfe in Indien.

Liebe Franziska, wir heissen Dich in unserem Team herzlich willkommen und wünschen Dir viel Glück und Erfolg sowie eine spannende und vertrauensvolle Zusammenarbeit.



KIRAN Schweiz (KIRAN Freundeskreis und KIRAN Stiftung) bezweckt die Förderung integrierter Bildung und Rehabilitation von behinderten Kindern und Jugendlichen und die Unterstützung deren Eltern in Indien. Erste Priorität hat das KIRAN Village in Madhopur / Varanasi, Uttar Pradesh.

Dieser Rundbrief erscheint zweimal pro Jahr und wird an unsere Spenderinnen und Spender, an Freunde und Freundinnen des KIRAN sowie an Sponsoren und Partnerorganisationen verschickt.

### **KIRAN Geschäftsstelle**

Leo Vetterli, Franziska Benz , Vera Hinder  
Webergasse 9  
9000 St. Gallen  
071 223 13 17  
info@kiranvillage.ch

### **Präsidentinnen KIRAN Freundeskreis**

Esther Brechbühl-Padua  
Büel 1, 6345 Neuheim ZG  
041 712 21 15  
freundeskreis@kiranvillag.ch

und

Ursula Nägeli-Ebnetter  
Hueb 581, 9427 Wolfhalden AR  
071 780 14 94  
ursula.ebnetter@bluwin.ch  
Co-Präsidentinnen

### **Präsidentin KIRAN Stiftung**

Susann Mösle-Hüppi  
Scheitlinstrasse 6  
9000 St. Gallen  
076 564 35 68  
stiftung@kiranvillage.ch

### **Kontakt für KIRAN-Werbegeschenke**

Petra Imseng  
044 212 14 41  
produkte@kiranvillage.ch

### **Kontakt KIRAN Indien**

KIRAN Village  
(Judith Sangeeta Keller, Director)  
Madhopur, Kuruhuan P.O.  
Varanasi 221 011, India  
info@kiranvillage.org

### **Spenden für das KIRAN Village**

Postcheckkonto 61-168190-2  
KIRAN Stiftung  
Freundeskreis  
9000 St. Gallen  
IBAN: CH99 0900 0000 6116 8190 2  
Für Spenden aus dem Ausland muss zusätzlich  
der BIC POFICHBEXXX eingefügt werden.

### **Vereinsbeiträge**

Verein KIRAN Freundeskreis  
IBAN: CH15 0900 0000 9001 8946 1

Werden Sie Mitglied des Vereins KIRAN  
Freundeskreis!  
Mit Ihrer Mitgliedschaft entscheiden Sie mit über  
Belange von KIRAN Schweiz und zeigen noch  
mehr Ihre Verbundenheit mit dem KIRAN Village.  
Informationen bei der Geschäftsstelle.

### **www.kiranvillage.ch**

Aktuelle Informationen zum KIRAN Village in  
Indien sowie KIRAN Schweiz.

### **IMPRESSUM**

#### **Redaktion dieser Nummer**

Ralph Steinmann  
rms@gmx.ch

#### **Gestaltung**

Rachel Passen, Stilwerk GmbH Uster